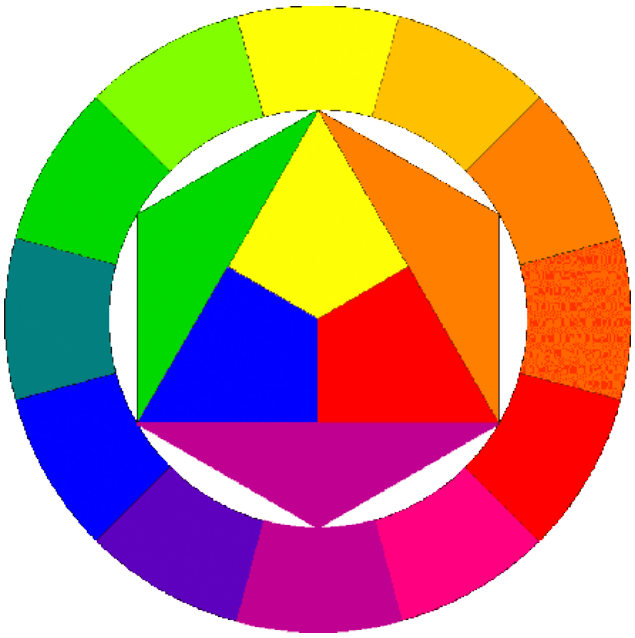
Geheft zur Vorbereitung der schriftlichen Prüfung im Fach Kunsterziehung

1. Farblehre

Der Farbkreis nach Johannes Itten



- **Grund oder Primärfarben: Rot, Gelb und Blau**
  Sie können nicht aus anderen Farben gemischt werden.

- **Farben zweiter Ordnung oder Sekundärfarben:**
  Grün, Orange, Violett
  Mischungen aus zwei Primärfarben heißen Sekundärfarben. Orange ist aus Rot und Gelb gemischt, Grün aus Gelb und Blau, Violett aus Rot und Blau.

- **Farben dritter Ordnung oder Tertiärfarben:**
  Gelborange, Rotorange, Rotviolett, Gelbgrün, Blaugrün, Blauviolett
  Mischungen jeweils aus einer Primärfarbe und einer Sekundärfarbe

Farbkontraste:

- **Der Kalt-Warm-Kontrast**

Teilt man den Farbkreis senkrecht mit einer Linie, die durch gelb und violett verläuft, so findet man auf der einen Hälfte Farben, die man als „warm“ empfindet und auf der anderen Hälfte die Farben, die man als „kalt“ empfindet.

Zu den warmen Farben gehören:
Gelborange, Orange, Rotorange, Rot, Rotviolett

Zu den kalten Farben gehören:
Gelbgrün, Grün, Blaugrün, Blau, Blauviolett

Die Wirkung der Farben Gelb und Violett hängt davon ab, mit welchen Farben man sie kombiniert. Verwendet man Gelb mit Rottönen, so erzielt man eine warme Wirkung, verwendet man Gelb zusammen mit Blaugrün, so wirkt sie eher kalt.

- **Der Komplementärkontrast**

Jede Farbe hat eine Gegenfarbe. Gegenfarben sind diejenigen Farben, die sich im Farbkreis gegenüberliegen.

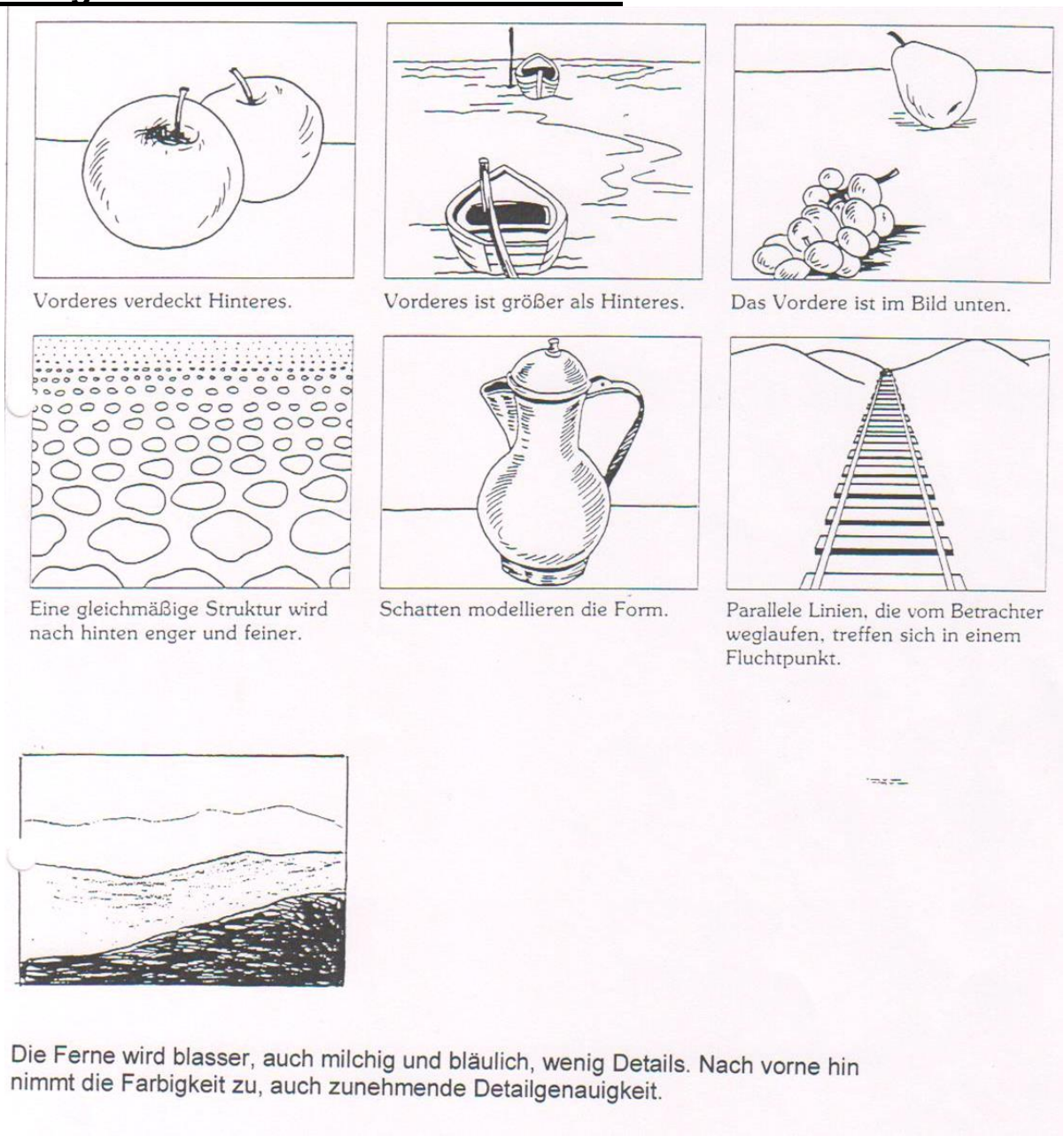
Gelb ⟺ Violett
Rot ⟺ Grün
Orange ⟺ Blau

2. Perspektive

Was ist Perspektive?

Perspektive erzeugt die Illusion von Räumlichkeit. Auf einer Bildfläche werden Objekte dreidimensional dargestellt.

Wichtige Merkmale von Räumlichkeit



Aus: Kunstwerk 8, wolf verlag

3. Das Stillleben

Was ist ein Stillleben?

Ein Stillleben ist die Anordnung von „toten“, das heißt regungslosen Gegenständen, die der Maler nach bestimmten Gesichtspunkten komponiert.

Mögliche Inhalte eines Stilllebens:

Blumen, Früchte, Gläser, Vasen, Bücher, tote Tiere usw. und in der neueren Kunst sogar Abfälle und Gerümpel.
Die Gegenstände selbst sind der Bildinhalt.

Wie hat sich das Stillleben im Lauf der Geschichte entwickelt?

Bereits in der **Antike** gab es Bilder mit Gegenständen als Motiv.

Aber erst zu **Beginn des 17. Jahrhunderts** entwickelte sich in den **Niederlanden** eine eigene Bildgattung.
Mit größter Genauigkeit wurden Gefäße, Früchte, Blumen und Speisen bis hin zu Stoffen und Werkzeug auf die Leinwand gezaubert.

Jan Davidsz de Heem: Stillleben; Quelle: malerei-meisterwerke.de

Oft findet man in diesen Bildern umgefallene Trinkgefäße, zerbrochenes Glas, halb gegessene Speisen und Totenschädel. Damit wollten die Maler auf die Vergänglichkeit des diesseitigen Lebens hinweisen.

Im 19. und 20. Jahrhundert war das Stillleben eine beliebte Gattung.
Die Sonnenblumenbilder von **Vincent Van Gog**h gehören beispielsweise dazu.

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Vincent_Willem_van_Gogh_128.jpg

Skript zur Prüfung im Fach Kunsterziehung

Der französische Künstler **Paul Cézanne** malte Stillleben aus unterschiedlichen Perspektiven. Auffällig sind dabei seine starken Pinselstriche und Farben

Stillleben mit Vorhang, Krug und Obstschale
Paul Cézanne, 1893–1894
Öl auf Leinwand
Privatbesitz, USA

Quelle:
https://de.wikipedia.org/wiki/Stillleben_mit_Vorhang,_Krug_und_Obstschale

Im **Kubismus** wurden die Gegenstände auf geometrische Formen reduziert, wie beispielsweise bei **Pablo Picasso** oder George Braque

"Stillleben mit Lampe"
Pablo Picasso - Öl auf Leinwand - 73 x 92 cm – 1944

Quelle:
https://de.wahooart.com/@@/8EWNMR-Pablo-Picasso-stillleben-mit-lampe

Quelle: https://studyflix.de/allgemeinwissen/stillleben-5033

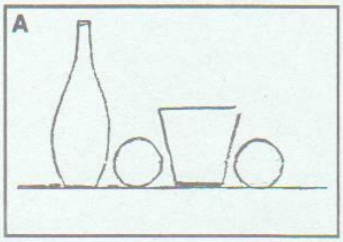
4. Anordnung beim Stillleben

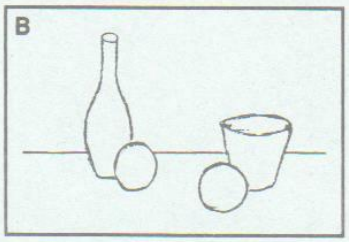
Die Anordnung der Gegenstände und die Flächenaufteilung sind beim Stilleben besonders wichtig.

1. Übung: Du brauchst: -Vase, -Korb, -Obst, -Flasche usw.

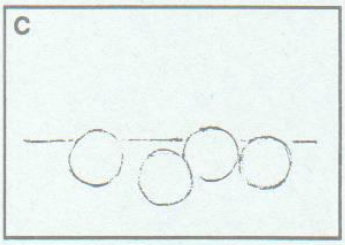
Nimm einige Dinge (z.B. Vase, Korb, Äpfel) und ordne sie auf dem Tisch unterschiedlich an.
Wie gefällt Dir Dein Stilleben am besten?
Es gibt einige "Regeln", die Du beim Anordnen eines Stillebens beachten solltest:

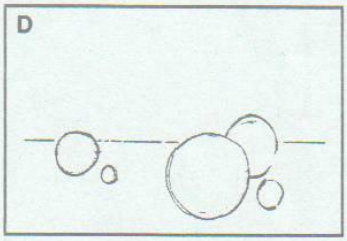
Reihungen vermeiden!
Eine langweilige Komposition ergibt sich, wenn die Gegenstände in einer Reihe auf der Augenlinie angeordnet sind (A).
Im Bild B sind sie nach vorne gerückt, so daß die Augenlinie gebrochen ist und das Bild einen Zusammenhalt bekommt.
Die Spannung wird erhöht, wenn sich die Formen überschneiden.



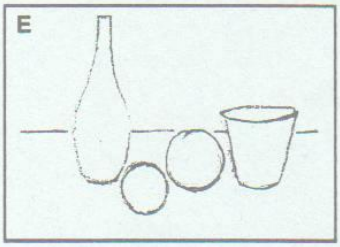


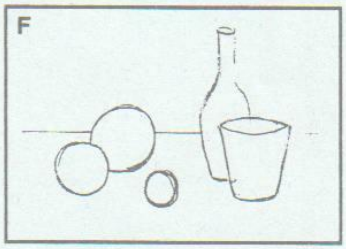
Verschiedene Größen abbilden!
Im Bild C sind einige Kompositionsregeln berücksichtigt.
Interessanter wird die Anordnung noch, wenn Gegenstände unterschiedlicher Größe abgebildet werden (D).



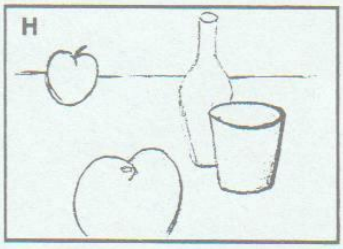


Zusammenhänge schaffen!
Besteht das Motiv aus mehreren Gegenständen, so ist es wichtig, daß sie nicht beziehungslos nebeneinander (E), sondern in einem Zusammenhang miteinander stehen (F).





Aufmerksamkeitslinien kontruieren!
Bei Bild F liegt der Blickpunkt des Betrachters in der Bildmitte.
Du kannst den Blick des Betrachters auch ins Bild führen.
Es gibt verschiedene Möglichkeiten:
Im Bild G schafft die zurückspringende Ecke einen Zugang für das Auge.
Im Bild H sind es der am Bildrand angeschnittene Apfel und die bogenförmige Anordnung der Gegenstände.



Tip!
Wenn Du die Augenlinie (Horizontlinie) höher ansetzt (H), hast du eine größere Gestaltungsfläche und Dein Bild gewinnt an Tiefe.

Aus: Kunsterziehung QA, Waltraud Meier, Christian Wiesmüller, Verlag Dieter Ottlik

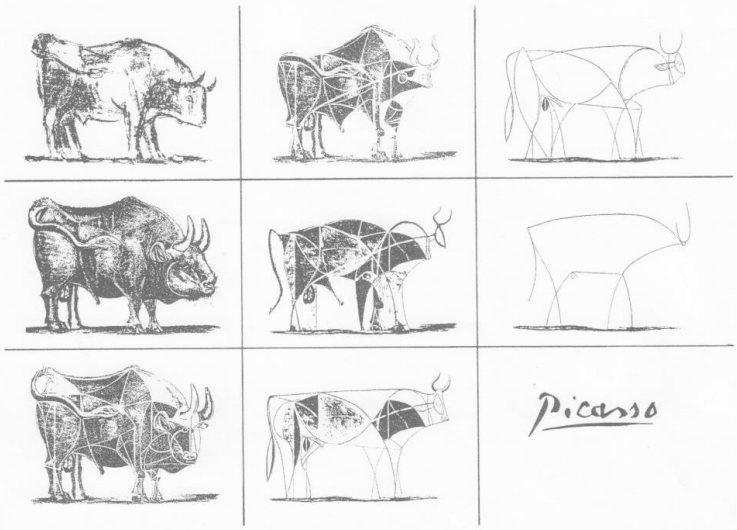
5. Wichtige Begriffe

Abstraktion

(lat. abstrahere = wegziehen, trennen, abziehen)

Abstrahieren bedeutet, die Form vereinfachen.
Beim Abstrahieren betont man den Sinn einer Sache und hebt das Wesentliche hervor.
Wenn man abstrahiert, verzichtet man weitgehend auf die sichtbare Wirklichkeit.
Beim Abstrahieren versucht man, die bestimmten allgemeinen Merkmale herauszuheben.

Pablo Picasso hatte als gebürtiger Spanier immer eine besondere Beziehung zum Stier und stellte diese Tiere sehr oft dar.



Pablo Picasso: Metamorphosen eines Stiers, © Succession Picasso; VG Bild-Kunst, Bonn 1999

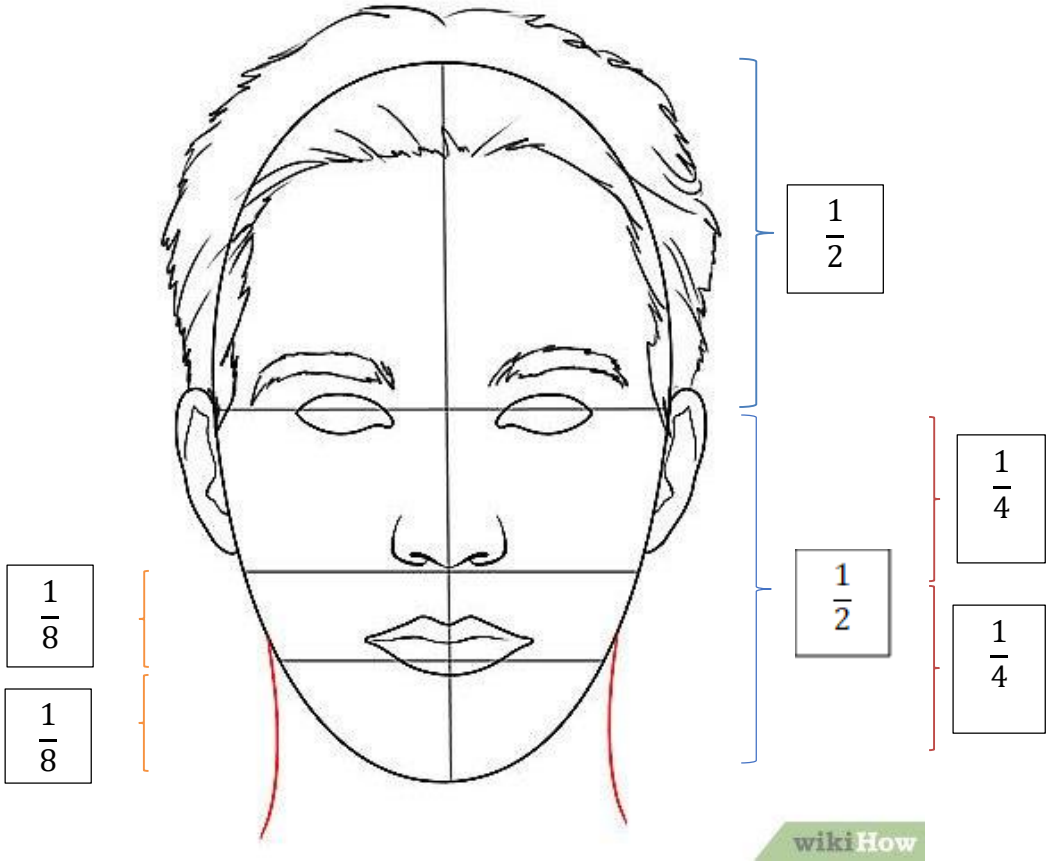
Komposition

(lat. compositio = Zusammenstellung)

Komposition nennt man die Anordnung der verschiedenen Bildteile.
Es ist die Art, in der du Farben, Formen, Linien und Pinselstriche verwendest, um die Geschichte deines Bildes zu erzählen.
Zur Komposition gehört auch die Wahl des Bildformates, die Entscheidung, was wichtig ist und was überflüssig ist, die Auswahl und Anordnung der Farben sowie die Darstellung von Räumlichkeit.

6. Das Porträt

Proportionsregeln beim Porträtzeichnen



1. Die Augen sind in der Mitte des Kopfes.
2. Der Abstand zwischen den beiden Augen ist genau so breit wie ein Auge
3. Der Unterrand der Unterlippe ist auf halbem Weg zwischen Nase und Kinn.
4. Der obere Rand der Ohren beginnt meist auf Augenhöhe.
5. Frontal betrachtet setzt der Hals ungefähr bei den Ohren an.

7. Expressionismus

Der Expressionismus ist eine Epoche des frühen 20. Jahrhunderts. Das Wort leitet sich aus dem Lateinischen „expressio“ ab und bedeutet so viel wie Ausdruck.
Zur Zeit des Expressionismus herrschte gerade der Erste Weltkrieg, was bedeutete, dass viele Männer in den Krieg zogen und dort ihr Leben verloren, es herrschte außerdem große Armut und Arbeitslosigkeit. Auch Krankheiten gab es in dieser Zeit viele.
Die Künstler des Expressionismus wollten ihre Gedanken und Gefühle, ihre Träume und Ideen ausdrücken. Außerdem versuchten sie in ihren Bildern, schreckliche Kriegserlebnisse zu verarbeiten.
Für den Betrachter ist es teilweise schwierig, auf den Bildern die Gegenstände, Menschen und Tiere sofort zu erkennen. Oft erschließt sich erst bei genauerem Hinsehen und mit Fantasie der Bildinhalt. Für die Künstler war es nicht so wichtig, was gemalt wurde, sondern wie es gemalt wurde, sie wollten sich selbst ausdrücken.
Dies taten sie in der Zeit des Expressionismus häufig mit kräftigen Farben und starken Kontrasten, da sie der immer grauer und eintöniger werdenden Welt entgegenwirken wollten. Der Umgang mit Farbe und Form war ein freier, welcher es den Künstlern umso mehr erlaubte, ihren Gefühlen und Gedanken beim Malen freien Lauf zu lassen.
Mit ihren Bildern kritisierten sie also sowohl die Politik, als auch die Gesellschaft in der sie lebten. Deshalb durften sie später, in der Zeit des Nationalsozialismus auch nicht mehr ausgestellt werden, sie galten als „entartete Kunst“. Aus diesem Grund wurden die Bilder des Expressionismus erst viel später anerkannt und zählen nun zu den bedeutendsten Werken in der Geschichte.
Bekannte Vertreter des Expressionismus sind beispielsweise Paul Klee, Marc Chagall, Max Ernst, Wassily Kandinsky, August Macke und Edvard Munch. Viele Künstler schlossen sich auch zusammen, so zum Beispiel im Künstlerverein „Der Blaue Reiter“, der von Franz Marc und Wassily Kandinsky 1911 gegründet wurde. In diesem Verein fanden sich vorwiegend deutsche und russische Expressionisten.

Franz Marc: „Der Tiger“; Quelle: http://img.posterlounge.de/images/wbig/franz-marc-der-tiger-1912-223862.jpg

10. Paul Klee

Paul Klee, Porträt; Quelle: http://www.kunst-zeiten.de/files/images/klee/paul_klee.jpg

Lebenslauf:

- Geboren: 18.12.1879 in Münchenbuchsee bei Bern in der Schweiz
- 1898 zog die Familie nach München
- Er besuchte dort eine private Zeichenschule und wurde 1900 an der Kunstakademie zugelassen.
- 1908 machte er Bekanntschaft mit Wassily Kandinsky und Franz Marc, weiteren Künstlern des Expressionismus.
- 1911 schloss er sich der Künstlergruppe „Blauer Reiter“ in München an.
- Er reiste viel. Unter anderem reiste er nach Tunesien, wo er die Kraft und Wirkung der Farben entdeckte. Dies hatte großen Einfluss auf seine Malerei.
- Paul Klee wurde Professor an der Düsseldorfer Kunstakademie. 1933 wurde er jedoch von den Nationalsozialisten vertrieben. Daraufhin zog er mit seiner Familie wieder nach Bern.
- 1935 erkrankte er an einer tödlichen Hautkrankheit, woraufhin er das Malen fast komplett einstellte.
- Gestorben: 29.06.1940 in Muralto in der Schweiz.

Zitat:

„Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar“ “

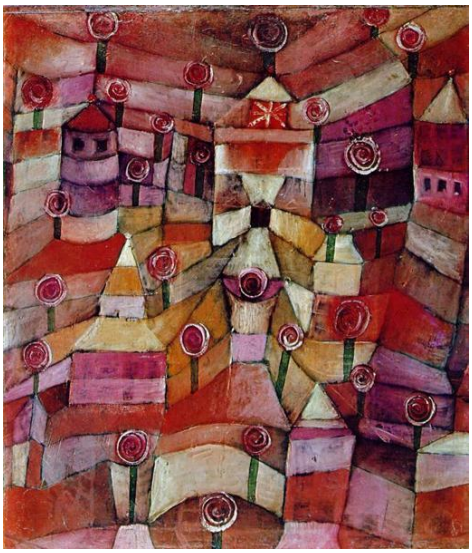
Skript zur Prüfung im Fach Kunsterziehung

Merkmale seiner Kunst:

- Klee hat mit vielen Stilrichtungen experimentiert, er wurde von Kunstkennern dem Expressionismus, dem Kubismus, dem Primitivismus und dem Surrealismus zugeordnet.
- typisch für ihn ist das „Kleinformat“ seiner Bilder
- einfache Figuren bzw. nur wenig Figürliches erkennbar
- kindliche Darstellungen
- die Verwendung von Mischtechniken
- geometrische Figuren
- abstrakte Themen
- sowohl polychrome als auch monochrome Werke.

Bekannte Werke:

Burg und Sonne, 1928



Rosengarten, 1920

Der Goldfisch, 1925

Quelle: https://www.wikiart.org/de/paul-klee

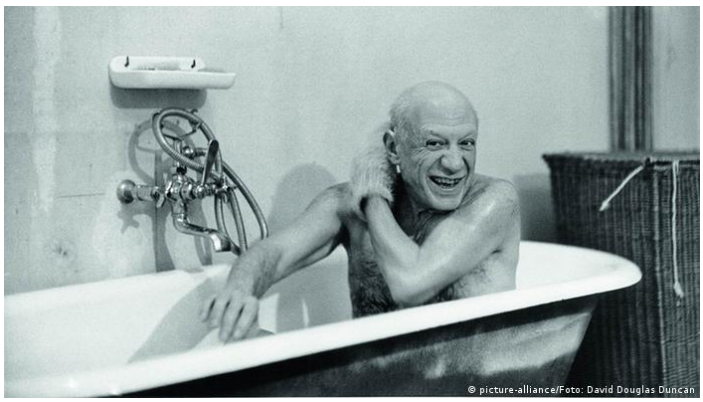
11. Kubismus

Der Name Kubismus leitet sich von dem lateinischen Wort „cubus“ ab, was übersetzt „Würfel“ bedeutet. Es handelt sich dabei um eine Stilrichtung der modernen Kunst, die in Frankreich zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstand. Wegbereiter waren vor allem Pablo Picasso und Georges Braque.
Das wichtigste Merkmal des Kubismus ist, dass ein Objekt künstlerisch auf geometrische Figuren reduziert wird, z. B. den Würfel, die Kugel, den Kegel oder den Zylinder. Es gibt einen systematischen Bildaufbau, der sich auf die Grundformen der Gegenstände beschränkt.
Die Farbe und der Lichteinfall rücken dabei in den Hintergrund, sie sind dem Künstler nicht mehr so wichtig, wie die Konzentration auf die Formen.
Die Bilder sind auf Grund des Einsetzens geometrischer Formen sehr abstrakt (= unwirklich, ungegenständlich). Vor allem wenn auf einem Bild Menschen oder Tiere zu sehen sind, wirken die Körper auf Grund des Beschränkens auf geometrische Formen häufig nahezu deformiert.
Wichtige Vertreter des Kubismus sind: Georges Braque, Lyonel Feininger, Juan Gris, Francis Picabia und Pablo Picasso.

Juan Gris: Portrait of Picasso
Quelle: http://stilepochen.files.wordpress.com/2008/12/juan_gris_portrait_of_picasso.jpg%3Fw%3D232%26h%3D300

12. Pablo Picasso

Name: **Pablo** Diego José Francisco de Paula Juan Nepomuceno Crispin Crispiniano Maria de los Remedios de la Santísima Trinidad Ruiz **Picasso**



Lebenslauf:

- ***Geboren:*** 25. Oktober 1881 in Málaga, Spanien
- ***Gestorben:*** 08. April 1973 in Mougins, Frankreich
- ***Gesamtwerk:*** umfasst etwa 50000 Werke (Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen, Keramiken, Druckgrafiken, Collagen)
- ***Erstes Kunstwerk:*** „Der kleine Picador“ (mit neuen Jahren)
- ***Schullaufbahn:***
  1892 Kunstschule von Malaga
  Nach der Oberstufe Wechsel an die Kunstakademie in Barcelona
  1897 Akademie San Fernando in Madrid
  - Die Methoden an der Akademie gefallen Picasso nicht und er verlässt sie.
  - Er bildet sich selbstständig weiter aus und fort.

Entwicklung seiner Kunststile:

- Beeinflusst durch Henri de Toulouse-Lautrec, sind seine Bilder zunächst starkfarbig, fast grell – er möchte auffallen
- ***Die blaue Periode:*** 1901-1904
  - benannt nach der vorherrschenden Farbe seiner Bilder, ausgelöst durch den Tod eines engen Freundes
  - die kalten Blautöne werden oft mit Melancholie und Trauer verglichen
  - Themen: Bettler, Blinde, einsame Menschen, Absinthtrinker und Obdachlose
  - Werke: z.B. Das Leben (1903)

Skript zur Prüfung im Fach Kunsterziehung

- ***Die rosa Periode***: 1904-1906
  - Bilder werden wieder farbiger
  - Hautfarbe der Akte: rosa; Hintergründe in rosa und rot Tönen gehalten
  - melancholische Stimmung bleibt trotz wärmerer Farben
  - Themen: tristes Leben der Gaukler, Harlekine und Seiltänzer, Zirkusmotive
  - Werke: z.B. Frau mit Krähe (1904), Die Gauklerfamilie (1905)
- ***Kubismus***: 1908-1914 begründete er mit Braque den Kubismus
  - gleichzeitige Darstellung verschiedener Ansichten eines Objekts
  - Motive werden zersplittert
  - Ergänzung der Malmittel mit Zeitungsschnipsel, Tapeten sowie Schriftzügen
  - Themen: z.B. Stillleben, Personen
  - Werke: z.B. Juan Gris (1912), Mädchen mit einer Mandoline (1910)
  - Auseinandersetzung mit Klassizismus und Surrealismus
  - Kunst im Dienst der Politik: Guernica (1937)
  - Erfindung der Friedenstaube (1960)

Bekannte Werke:

Die Gauklerfamilie (1905)

Dora Maar (1937)

Guernica (1937)

Quelle: https://en.wikipedia.org/

13. Pop Art

Pop Art ist eine Abkürzung für den Begriff popular art (engl. popular = beliebt, populär; art = Kunst). Dies bedeutet, dass diese Kunstrichtung allgemein Bekanntes zu ihrem Thema macht.

Entstanden ist sie in den 1950er Jahren sowohl in England als auch in den USA. Verwendete Motive waren beispielsweise Werbetafeln oder Produkte aus der Werbung, also Konsumgüter, wie z. B. Coca-Cola-Flaschen. In den USA ging es vor allem um Massenproduktion, Comic-Helden oder um Stars.

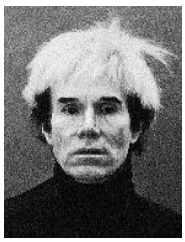
Roy Lichtenstein: „M-Maybe“; Quelle: http://artsation.com/images/RoyLichtensteinMMayb_1.jpg

Pop Art verwendet unter anderem auch die Techniken des Siebdrucks mit meist grobem Raster und ungemischten, oft sehr grellen Farben (Pop-Farben) und der Fotomontage. Der Siebdruck dient dabei dazu, ein und dasselbe Motiv immer wieder zu drucken. Vervielfältigungen und Motivserien sind die Folge davon.

Andy Warhol: „Marilyn Monroe“; Quelle: http://www.art-prints-on-demand.com/kunst/andy_warhol_11039/marilyn_monroe_tableau_hi.jpg

Ihren Höhepunkt hat die Pop Art in den sechziger Jahren in Amerika. Bekannte Künstler der Zeit sind beispielsweise Andy Warhol, Roy Lichtenstein, Jasper Johns oder Robert Rauschenberg.

14. Andy Warhol



Quelle: http://www.warhol-andy.de/

Andy Warhol wurde am 6. August 1928 in Pittsburgh geboren. Eigentlich hieß er Andrew Warhola. Seine Eltern stammten aus der Tschechoslowakei.
Nachdem er seine Abschlussprüfung abgeschlossen hatte, zog Warhol nach New York und versuchte mit seiner Zeichenmappe, Aufträge zu bekommen. Dies gelang ihm, sein erster Auftrag bestand darin, sechs Schuhe für eine Zeitschrift zu zeichnen. Da er große Begeisterung damit auslöste, folgten viele weitere Aufträge, wie z. B. Illustrationen für Mode-, Reise- und Kunstzeitschriften, Entwürfe für Schallplattenhüllen, Bucheinbände, Weihnachtskarten und Dekorationen für Schaufenster oder Modenschauen.
Auf dem Höhepunkt seines Erfolges als Werbegrafiker entschloss er sich, keine Werbung mehr zu machen, sondern Alltagsgegenstände einer Großstadt zu malen. Seine Motive waren dabei Coca-Cola-Flaschen, Suppendosen, Waschmittelkartons oder Geldscheine. Gleichzeitig benutzte er Fotos aus Heften und Magazinen immer wieder als Vorlagen. Deshalb beschwerten sich seine Kritiker, dass er alles nachmachte, ohne den Dingen einen eigenen Ausdruck zu verleihen.
Trotzdem ging Warhol seiner Arbeit in seinem Atelier in einem alten Industriegebäude, der Factory, unbeirrt weiter nach und verwendete dann sogar das Foto-Siebdruckverfahren, mit dem er über Jahre hinweg mit ein und demselben Motiv Bilder-Serien hergestellt hat. Berühmt sind hier vor allem seine Starporträts, wie beispielsweise eine Bilder-Serie von Marilyn Monroe. Er begann nun auch Filme zu drehen.
Mit 39 Jahren passierte dem Künstler dann etwas Schreckliches: er wurde Opfer eines Attentats und wurde von einer geistig verwirrten Frau mit drei Revolverschüssen getroffen. Erst vier Jahre nach dem Attentat malte er wieder, seine Motive waren nun Schädel und Waffen.
Andy Warhol war neben der Kunst auch ein großer Medienstar, der gerne in Fernsehproduktionen oder auch als Fotomodell auftrat. Außerdem war er ziemlich eitel, schon als junger Mann ließ er sich seine Nase operativ verkleinern und trug ein Haarteil, später eine silbrige Perücke. Er wollte sich immer hinter seinen Bildern verstecken, durch verschiedenste Verkleidungen und viel Schminke. Niemand sollte sehen, wie er wirklich aussah.
Seine letzte großformatige Arbeit war die Umsetzung eines Bildes von Leonardo da Vinci: das „Letzte Abendmahl“. Am 22. Februar 1987 starb Andy Warhol unerwartet in New York an den Folgen einer Operation.

15. Friedensreich Hundertwasser

Lebenslauf:

- Geboren: 15.12.1928 in Wien als Friedrich Stowasser
- Er besuchte die Montessori-Schule in Wien, die wesentlich seine Begeisterung für Farbe und seinen Respekt vor der Natur prägte.
- Nach seiner Matura (Abitur) war er drei Monate an der Kunsthochschule.
- Anschließend ging er auf Reisen und besuchte Kunstausstellungen und Museen.
- 1949 fing er an, die russische Sprache zu lernen. Dabei bemerkte er, dass „Sto“ im Russischen „Hundert“ bedeutet. Daraufhin änderte er seinen Namen in Hundertwasser.
- 1961 bereiste Hundertwasser Asien. Er lernte die japanischen Schriftzeichen für Frieden und Reich und wandelte dann seinen Namen ab in „Friedensreich“.
- Sein vollständiger Name lautete nun: Friedensreich Hundertwasser Regentag Dunkelbunt.
- Gestorben: 19.02.2000 auf einer Kreuzfahrt im Pazifischen Ozean an Herzversagen.

Seine Werke:

Neben seinen Bildern entwarf er auch verschiedene Flaggen, Briefmarken, Münzen, Bücher und Porzellanobjekte. Außerdem gibt es auch einige Hundertwasserhäuser.

Merkmale seiner Kunst:

- Er verwendete am liebsten leuchtend bunte Farben.
- Er setzt Schwarz als Kontrast zu den bunten Farben ein.
- Er malt oft Spiralen.
- Die Häuser haben Zwiebeltürme.
- Die Linien sind nie gerade, sondern krumm und lebendig.
- Unter den vielen Formen sieht man oft auch Tropfen.
- Man erkennt häufig Augen und Gesichter in den Bildern.
- Hundertwasser unterteilt die Flächen meist in unterschiedliche Felder.
- Manche Bilder sind mit Gold und Silberformen verziert.
- Fenster bekamen Schlusssteine, die wie Kronen aussehen

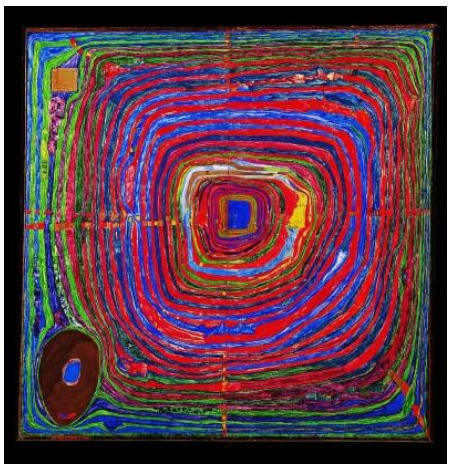
Skript zur Prüfung im Fach Kunsterziehung

Zitat:

„An einem Regentag beginnen die Farben zu leuchten; deswegen ist ein trüber Tag – ein Regentag – für mich der schönste Tag. Das ist ein Tag, an dem ich arbeiten kann. Wenn es regnet, bin ich glücklich.“

Bekannte Werke:

Irinaland über dem Balkan



Der große Weg

Die Häuser hängen an der Unterseite der Wiesen

Bild 1 – 3: Quelle: https://hundertwasser.com

Hundertwasserhaus in Wien
Quelle: https://www.austria.info/

Hinweise zur praktischen Prüfung

Das musst du zur Prüfung selber mitbringen:

- Deckfarbkasten
- Verschiedene Pinsel
- Bleistifte verschiedener Härtegrade
- Buntstifte
- Filzstifte
- Radiergummi
- Spitzer

Ansprechpartnerin: Frau Große-Ahlert